

Vorwort

Der Herausgeber dieses Jahrbuchs hat geglaubt, mit der Veröffentlichung der seit dem Erscheinen des ersten Bandes eingelaufenen und zum Teil schon im Herbst 1913 in den Druck gegebenen Arbeiten nicht länger zögern zu dürfen. So viele geistige Kräfte dieser unheilvolle Krieg fesselt und leider auch zerstört, wirklich unterbinden kann und wird er das deutsche Geistesleben nicht. Nach wie vor ist es befeelt von der ererbten Liebe zu den Ewigkeitswerten der Kultur, und immerfort wirkt es sich aus in treuer Arbeit an ihren großen Aufgaben. Im besonderen unsere phänomenologische Philosophie hat nicht geruht, auch ist ihr unverkennbar das warme Interesse wissenschaftlicher Kreise erhalten geblieben. So dürften die beiden Bände, in die wir die bereitliegenden Arbeiten verteilt haben, nicht unwillkommen heißen werden. Die neuen Jahrbuchsarbeiten unterscheiden sich ganz so wie die des ersten Bandes nicht nur durch ihre Themen, sondern auch durch die merklich nuancierten Auffassungen, die sich ihre Verfasser über Ziele, Methoden und mancherlei Einzelfragen der phänomenologischen Forschung gebildet haben. Es brauchte eigentlich nicht gesagt zu werden und muß es doch angesichts vorgekommener Mißverständnisse, daß der Herausgeber nur für seine eigenen Arbeiten die Verantwortung übernimmt, so wie jeder Mitarbeiter für die seinen. Sicherlich ist die innere Gemeinsamkeit der »Phänomenologen« darum doch keine geringere, ja eher eine größere als inner-

halb irgendwelcher sonstigen Forschungsgemeinschaften, z. B. der der Experimental-Psychologen.

Es sei an dieser Stelle noch auf eine Beigabe des zweiten Bandes hingewiesen. Es hat sich im ersten Bande der Mangel eines bis in die untersten Teilungen meiner einleitenden Arbeit »Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie« reichenden Inhaltsverzeichnisses fühlbar gemacht. Dem ist durch die Beigabe abgeholfen worden, die zudem herauslösbar ist, so daß sie auch nachträglich dem ersten Bande im I. Teile eingeklebt werden kann. Sie ist auch als Sonderdruck von dem Herrn Verleger zu beziehen.

Göttingen im Februar 1916.

E. Husserl.